

2.Korinther 4

Inhalt Die Verherrlichung Gottes als sein Wille und seine Bestimmung

Das helle Licht des Evangeliums darüber, daß Christus das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist

Der notwendige Dienst, um der Gemeinde Leben zu vermitteln

Das Mahl des Herrn im Blick auf die Pflicht, die sich daraus ergibt, daß das Mahl würdig oder unwürdig genossen werden kann

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten ließ, der hat es auch in unsern Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Zum rechten Verständnis dessen, was der Apostel bezeugt, muß das, was er am Ende erklärt, recht erfaßt werden. Alles, was er erklärt, ist das Ergebnis davon, daß er feststellt:

„... die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.“ (Vers 18)

Seine Erklärung betrifft in erster Linie das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi. Dasselbe geht denen, welchen das Evangelium verhüllt ist, nicht auf; denn der Gott dieser Welt hat der Ungläubigen Sinne verblendet. Diese Zeugnisse stimmen überein:

daß das Evangelium verhüllt ist,

daß die, denen es verhüllt ist, Ungläubige sind, und

daß der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet.

Das ist das Gegenteil von dem, wenn Paulus sagt, daß sie nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

Er redet von dem hellen Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi und fügt erklärend hinzu:

„... welcher Gottes Ebenbild ist“ (Vers 4)

Davon ist Kl.1,15-20 gesagt:

„Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Kreatur. Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften, oder Fürstentümer, oder Gewalten; alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er, der da ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der erste sei. Denn es gefiel (Gott), daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, damit daß er zum Frieden brächte durch das Blut seines Kreuzes, - durch sich selbst, sowohl was auf Erden, als auch was im Himmel ist.“

Auf diese Weise erklärt der Apostel, was er in den Worten 2.Kr.4,4 von Christo sagt, daß er als das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi Gottes Ebenbild ist, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Kreatur. Zuerst sagt Paulus, daß *"in ihm"* alles erschaffen worden ist, was im Himmel und was auf Erden ist, Throne, Herrschaften, Fürstentümer, Gewalten, alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen. Dadurch ist er vor allem und alles besteht in ihm. Er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten. Daraus ergibt es sich, daß er in allem der Erste ist. So gefiel es Gott, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte und daß alles durch ihn versöhnt würde zu ihm selbst, damit daß er zum Frieden brächte durch das Blut seines Kreuzes, durch sich selbst, sowohl was auf Erden, als auch was im Himmel ist. Aus diesem Grunde ist er Gottes Ebenbild genannt, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Kreatur.

Das ist durch Hb.1,3 ergänzt, wo er als der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens bezeichnet ist.

In Verbindung damit steht in Rm.8,29-30 von denen, die nach dem Vorsatz berufen sind:

„Denn welche er zuvor erkannte, die hat er auch vorherbestimmt, gleichgestaltet zu werden dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern; welche er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; welche er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.“

So muß der Sinn von dem hellen Licht des Evangeliums verstanden werden, das er als

Gottes Ebenbild darstellt,
das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, und als solches ist er
der Erstgeborene aller Kreatur.

Das führt zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist eine andere Bezeichnung dafür, daß das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi vom Apostel bezeugt ist. Die Herrlichkeit Gottes ist nur dadurch im Angesichte Christi, weil das nach der erfolgten Erklärung zustande gekommen ist.

Die Erklärung darüber, daß die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist, ist Rm.1,23 in dem ausgeführt, daß Menschen, denen sich Gott geoffenbart hat (Vers 19), sein unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, die seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen wird, erkennen können, also daß sie keine Entschuldigung haben. Dann fügt Paulus hinzu, daß, obwohl sie Gott erkannten, sie ihn doch nicht als Gott gepriesen und ihm nicht gedankt haben.

Dadurch wurden sie eitel in ihren Gedanken. So hat sich ihr unverständiges Herz verfinstert.

„Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden.“ (Rm.1,22)

Den Ephesern hat Paulus geschrieben:

„Das nun sage und bezeuge ich im Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind von dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens; die, nachdem ihr Gefühl abgestumpft worden, sich der Ausschweifung hingegeben haben, zu vollbringen jede (Art von) Unreinigkeit mit unersättlicher Gier.“ (Ep.4,17-19)

Das ist die Einstellung der Heiden dem Leben Gottes gegenüber. Es erklärt, warum Paulus in Rm.1,23-24 sagt, daß, die sich für weise hielten, zu Narren geworden sind. Sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Bild eines vergänglichen Menschen, geflügelter, vierfüßiger und kriechender Tiere.

In Vers 25 steht:

„ ... welche die Wahrheit Gottes vertauschten mit der Lüge und das Geschöpf verehrten und ihm dienten anstatt dem Schöpfer, der da ist gepriesen bis in die Ewigkeiten.“ (Rm.1,25)

So ist gezeigt, daß die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes die Wahrheit Gottes ist; die Vergänglichkeit der Menschen, geflügelter, vierfüßiger und kriechender Tiere ist die Lüge; das Geschöpf wird verehrt und ihm wird gedient, anstatt

dem Schöpfer, der da ist gepriesen bis in die Ewigkeiten,

dessen unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit

durch Erschaffung der Welt

an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen wird.

Jakobus sagt von dem Vater der Lichter, daß bei ihm keine Veränderung ist noch eine Spur von Wechsel (Jk.1,17).

In Hb.12,27 ist gezeigt, daß die Veränderung des Beweglichen, als eines Erschaffenen, verschwinden muß, damit das Unbewegliche bleibe. Die Kinder Gottes müssen ein unbewegliches Reich empfangen und sollen deshalb dankbar sein und so Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht; denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Auf diese Weise ist erklärt, was es bedeutet, nicht auf das Sichtbare zu sehen, sondern auf das Unsichtbare.

Was ist sichtbar und was ist unsichtbar?

Wenn in Römer 1 gesagt ist, daß Gottes unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit, durch Nachdenken über die Werke des Erschaffenen erkannt wird und Paulus sagt:

„ ... die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; ...“ (Vers 18),

so liegt es eigentlich auf der Hand, wie selbstverständlich das ist, was Paulus sagt. Um ihn darin zu verstehen, braucht es keine große Mühe im Nachdenken. Mühelos unterscheidet man das Sichtbare und das Unsichtbare. Aber das ist nicht der Kern der Sache, von dem Paulus redet; er will nicht sagen, daß sie das Sichtbare und Unsichtbare voneinander unterscheiden, sondern wie sie dazu stehen, er sagt:

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, wir sehen auf das Unsichtbare.

Auf das Sichtbare zu sehen hat die Wirkung, daß das Evangelium verhüllt ist, daß das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht, daß der Gott dieser Welt die Sinne dieser Ungläubigen verblendet. Das ist die Folge davon, daß sie auf das Sichtbare sehen und nicht auf das Unsichtbare. Um dessentwillen, daß man nicht auf das Unsichtbare, sondern auf das Sichtbare sieht, bekommt man das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, das ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, nicht.

Die Verwechslung erfolgt zwischen

der Herrlichkeit,
der Unvergänglichkeit Gottes, und der Vergänglichkeit.

Es entspricht dem,

daß bei dem Vater der Lichter
keine Veränderung noch
eine Spur von Wechsel ist,

daß das Bewegliche das Erschaffene
ist,
es vergeht;

das Unbewegliche bleibt.

Rm.6,4 ist gesagt, daß Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde. 1.Pt.1,21 steht, daß Gott Christum von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat. Behalten wir im Auge,

daß die Herrlichkeit die Unvergänglichkeit Gottes ist,

daß es keine Spur von Wechsel in Gott gibt.

Das unterscheidet Gott von der Veränderlichkeit der Schöpfung.

Nun ist erklärt, daß Gott Jesum von den Toten auferweckt hat.

Es ist ausführlich in Ep.1,19-22 geschildert:

„Und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen - und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn gab der Gemeinde zum Haupt über alles, welche da ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllet.“

Darin ist Gottes Ebenbild gezeigt.

Wie ist nun die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi? Gott hat die Wirkung der Kraft seiner Stärke wirksam gemacht, indem er Christum von den Toten auferweckt und zu seiner Rechten gesetzt hat; das zeigt Gottes unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit, die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes zum Unterschied der Vergänglichkeit der Menschen, der geflügelten, vierfüßigen und kriechenden Tiere. Die Wahrheit Gottes ist genau so mit der Lüge vertauscht worden, wie sie die Herrlichkeit Gottes, die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes, mit der Vergänglichkeit der beweglichen Schöpfung vertauscht haben. Die bewegliche, ver-

gängliche Schöpfung muß verschwinden;

das Unbewegliche muß zustande kommen. Das Unbewegliche ist das Immer-Bleibende.

Was bleibt nun immer?

Und was erweist sich als das Unsichtbare zum Unterschied vom Sichtbaren?

Die Herrlichkeit Gottes ist im Angesichte Christi. Gott hat seine Herrlichkeit, seine Unvergänglichkeit in seiner Kraft und Stärke wirksam gemacht, indem er Christum - am Kreuz gestorben, begraben im Leib der Sünde - lebendig gemacht und zu seiner Rechten gesetzt hat.

Ist das wahr?

Wir können es ohne weiteres bejahen, denn wir haben es ja so gelernt.

Und wie stellen wir uns zu dem weiteren, wenn der Apostel sagt, daß sie nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare?

Zweifellos ist es wahr, wenn es der Apostel sagt.

Aber sagt er es, um allen Gläubigen aller Zeiten gegenüber in einer besonderen Stellung zu sein, die er, nur er hat und sonst niemand; ist das sein Zeugnis?

Paulus zeigt den Schatz des hellen Lichtes des Evangeliums, das sie bekommen haben, darin, daß die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist, weil Gott in seiner Kraft und Stärke den toten, am Kreuz gestorbenen und begrabenen Jesus Christus lebendig gemacht hat.

Was bedeutet es, daß Gott Christum lebendig gemacht hat, daß er ihn zu seiner Rechten gesetzt hat in den Himmeln, daß er hoch über jedem Fürstentum, Gewalt, Macht, Herrschaft, über jedem Namen ist, der in diesem und im kommenden Zeitlauf genannt wird, d.h., daß Gott ihm alles unter seine Füße getan hat, daß er ihn, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt, zum Haupt der Gemeinde, seines Leibes gemacht hat? Was bedeutet es, daß sie diesen Schatz in irdenen Gefäßen haben? Solch ein irdenes Gefäß tragen wir von der Fußsohle bis zum Scheitel täglich vier- undzwanzig Stunden herum und sehen dabei nie auf das Sichtbare, nur auf das Unsichtbare!?

In dieser Erfahrung muß aber die überschwengliche Kraft, daß sie von Gott ist und nicht von uns, der Beweis werden, daß man allenthalben bedrängt wird, aber nicht erdrückt; in Verlegenheit kommt, aber nicht in Verzweiflung; verfolgt wird, aber nicht verlassen; niedergeworfen wird, aber nicht umkommt. Was Paulus hier ausführt, ist ein einmaliges Zeugnis, das er übermittelt hat. Im weiteren sagt er, daß sie das Sterben Jesu an ihrem Leibe auf diese Weise herumtragen, damit das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar wird, ja, er fügt noch hinzu, daß die, die leben, immerdar dem Tode preisgegeben werden um Jesu willen, damit das Leben Jesu an ihrem sterblichen Fleische offenbar wird. Ist das nun eine Sonderstellung des Apostels oder ist es helleuchtendes Evangelium von der Herrlichkeit Christi für die, denen es leuchtet, die dieses Licht besitzen? Wer besitzt es?

Es sind die, die genau dasselbe bezeugen, was Paulus gesagt hat, die in ihrem irdenen Gefäß, an ihrem sterblichen Leibe es erfahren, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist. Diese überschwengliche Kraft, die sich in dem auswirkt, daß sie von Gott ist, ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi, wirksam im irdenen Gefäß, indem das Sterben Jesu an diesem irdenen Gefäß umhergetragen wird, damit das Leben Jesu an diesem Gefäß offenbar wird. Der Beweis wird in dem erlebt: in den Bedrängnissen nicht erdrückt zu werden, in den Verlegenheiten nicht zu verzweifeln, in den Verfolgungen nicht verlassen zu werden, im Niedergeworfensein nicht umzukommen. So ist

das Sterben in der Person Jesu Christi und
durch seine Auferweckung von den Toten das Leben als Kraft und Stärke
Gottes, der seinen Sohn von den Toten auferweckt hat,

in Jesu Christo vorhanden, um auch in den Gliedern seines Leibes in der gleichen Weise in Erscheinung gebracht zu werden. Sie, die Glieder seines Leibes sind, müssen das, was Jesus in seinem Leibe im Sterben und durch seine Auferweckung von den Toten zustande gebracht hat, ihm gleich erleben und darstellen, d.h., daß das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi aufgegangen ist. Das Licht muß leuchten, man stellt es nicht unter den Scheffel; es soll allen, die im Hause sind, leuchten (Mt.5,15).

Wie geschieht es nun, daß die Kinder Gottes das Sterben Jesu an ihrem Leibe herumtragen?

Es wird durch ihre Bedrückungen, Verlegenheiten, Verfolgungen und daß sie niedergeworfen werden, erfahren, indem die, die leben, immerdar dem Tode preisgegeben werden um Jesu willen.

Um Jesu willen ist Tag für Tag Bedrängnis, Verlegenheit, Verfolgung, Niedergeworfenwerden ins Leben eingeordnet.

Nicht die Kinder Gottes müssen ihr Leben so einordnen, sondern das geschieht von Gott um Jesu willen; sie würden die Treue um seines Namens willen gar nicht aufbringen, um ihr Leben so zu seinem Gedächtnis zu gestalten, um würdig das Mahl zu genießen dadurch, daß sie seinen Tod verkündigen, bis daß er kommt, und den Leib des Herrn zu unterscheiden.

Nun geht Paulus auf ein anderes, ein weiteres Gebiet über, er sagt, daß der Tod wirksam ist *"in uns"* und das Leben *"in euch"*. Über dem Opfer und Gottesdienst des Glaubens der Gemeinde müssen Trankopfer ausgegossen werden; deshalb hat Paulus den Kolossern in Kap.1,24 geschrieben:

„Nun freue ich mich in den Leiden für euch und was an den Trübsalen Christi noch fehlt, erdulde ich an meinem Fleische zu Gunsten seines Leibes, welcher ist die Gemeinde.“

Durch Leiden am Fleische muß das, was an den Trübsalen Christi für die Gemeinde fehlt, ergänzt werden. Das nennt Paulus Trankopfer; und Petrus erklärt im 1.Brief, Kap.4,1:

„Da nun Christus am Fleische gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit demselbigen Sinn; daß wer am Fleische gelitten hat, aufgehört hat mit Sündigen.“

Es muß verstanden werden, wenn Paulus diesbezüglich Ep.3,13 schreibt:

„Darum bitte ich, nicht mutlos zu werden in meinen Trübsalen für euch, welche euch eine Ehre sind.“

Das erklärt, wie die gleiche Gesinnung, die Jesus in seinen Leiden bewiesen hat, im Leiden der Kinder Gottes bewiesen werden muß, damit sie aufhören mit Sündigen.

Was ist in diesem Sinn Sünde? Und auf welche Weise haben die Kinder Gottes, die an ihrem Fleische gelitten haben, aufgehört mit Sündigen?

Es haben sich unter den Kindern Gottes zwei Richtungen entwickelt: die einen folgen dem Licht nicht, die andern folgen diesem Licht, das sie als Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi empfangen haben. Sie erfahren durch dieses Licht, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen. Sie tragen das Sterben Jesu an ihrem Leibe herum durch ihre Bedrückungen, Verlegenheiten, Verfolgungen, daß sie niedergeworfen werden.

Durch das, wie Gott seine Herrlichkeit im Angesichte Christi offenbart hat, wie er die überwältigende Größe seiner Macht den Kindern Gottes bewiesen hat, erkennen sie die Rückständigkeit in der Gemeinde, um derentwillen Trankopfer über dem Opfer und Gottesdienst des Glaubens der Gemeinde ausgegossen werden müssen. Um dieser Notwendigkeit willen in der Gemeinde gehen sie diesen Weg, um diesen Dienst zu verrichten und durch ihre Trübsale das zu beweisen, was der Gemeinde eine Ehre ist, indem sie das Sterben in der vollen Auswirkung auf sich nehmen. Um der nach Leben seufzenden Gemeinde dieses Leben zu übermitteln, ist der Geist des Glaubens für diesen Dienst des Lebenseinsatzes in der Gemeinde die nötige Ausrüstung.

„Ich habe geglaubt, darum habe ich auch geredet“,

hat der Apostel nach Ps.116,10 erfaßt und sagt deshalb:

„ ... so glauben auch wir, darum reden wir auch ...“ (Vers 13),

und zwar redet er, was er durch den Geist des Glaubens als Zeugnis seines Glaubens mitteilen konnte, das ist, daß, gleich wie Christus von den Toten auferweckt wurde, die Trankopfer, die ihr Leben einsetzen, in der gleichen Weise mit ihm von den Toten auferweckt werden, *„um euretwillen“*.

„Denn es geschieht alles um euretwillen“,

sagt Paulus Vers 15.

So bringt es Paulus in seinem Zeugnis klar zur Darstellung, daß die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes. Das ist endlich abschließend der erfüllte Wille Gottes,

zuerst erfüllt durch die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi,

dann durch die Erfahrung, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen,

dann durch das Umhertragen des Sterbens Jesu am Leibe, damit das Leben Jesu offenbar werde, und

dann durch den Dienst im Lebenseinsatz für alle die, denen um ihrer Mangelhaftigkeit willen dieses Leben vermittelt wird.

Dieser Dienst, daß die einen im Lebenseinsatz Leben vermitteln, die andern in ihrer

Bedürftigkeit dieses Leben erfahren, dient alles zusammen dem, daß die überschwengliche Gnade in allem, wie Gott seinen Willen hinausführt, grundlegend wird für die Danksagung der vielen, die den Lebenseinsatz erbringen und die aus solchem Lebenseinsatz alles bekommen. Sie alle miteinander stellen in der gleichen Weise die Danksagung der vielen dar, durch die die überschwengliche Gnade Gottes reich wird zur Verherrlichung Gottes. Auf diese Weise dient endlich in der vollen Auswirkung von Gottes Willen und Ratschluß zum Schluß alles dem einen, daß Gott, der ewig unwandelbare Gott, verherrlicht wird in seinem Ewigkeitswillen und Ratschluß, den er, vor Grundlegung der Welt beschlossen, in Jesu ausgeführt, durch Jesus in den Kindern Gottes zur Vollendung bringt.

Das muß einmal von den Kindern Gottes erfaßt werden, die ihre Treue beweisen wollen in ihrer Freudigkeit und der Zuversicht ihrer Hoffnung, indem sie bis zum Ende darin beharren. Sie müssen darin geübt werden, daß Gott durch sie verherrlicht werden muß und er in allem der Empfangende sein muß und nicht sie, die in ihrer selbstsüchtigen Gesinnung, nur im Genuß in Erscheinung treten wollen, weil sie Kinder Gottes sind.

Erfassen wir den Ratschluß Gottes in seiner Vollendung darin, daß die Verherrlichung Gottes sein Wille und seine Bestimmung ist!

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Durch das Bewußtsein, daß die beiden Möglichkeiten bestehen, das Mahl würdig oder unwürdig zu genießen, ergibt sich eine Pflicht. Was tun wir, wenn wir bestimmt wissen, daß jemand das Mahl unwürdig genießt? Der Apostel sagt:

„Es prüfe aber ein Mensch sich selbst, und also esse er von dem Brot und trinke aus dem Kelch.“
(1.Kr.11,28)

Richten wir uns selbst, so werden wir nicht gerichtet. Muß aus dem Grunde, weil Kinder Gottes das Selbstgericht nicht üben, der Herr richten, dann geschieht es durch Schwachheit, Krankheit, den Tod zur Leibesauflösung. Es bedeutet für die so vom Herrn Gerichteten, daß sie nicht samt der Welt verdammt werden.

Hb.12,4-11 steht:

„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde und habt vergessen des Trostes, der zu euch als zu Söhnen redet: 'Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und stäupet einen jeglichen Sohn, den er annimmt'. Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, der doch alle teilhaftig geworden, so seid ihr Bastarde und keine Söhne! Sodann hatten wir auch die Väter unseres Fleisches zu Zuchtmeistern und scheuten sie; sollten wir jetzt nicht vielmehr dem Vater der Geister untertan sein und leben? Denn jene haben uns gezüchtigt wenige Tage nach ihrem Gutdünken; er aber zum Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket uns nicht Freude, sondern Traurigkeit; hernach aber bringt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübet sind.“

Wenn solcher Trost darin liegt, daß das Züchtigen des Herrn diese Wirkung hat, wie sollte dann nicht, wenn die Möglichkeit gegeben ist, das Mahl würdig - aber auch

unwürdig - zu genießen, das würdige Genießen dazu führen, daß erfahren wird, was Judas in Vers 24 geschrieben hat! Er erklärt Vers 3-4:

„Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch von unserm gemeinsamen Heile zu schreiben mit der Ermahnung, daß ihr kämpft für den Glauben, der den Heiligen einmal übergeben ist. Es haben sich nämlich etliche Menschen eingeschlichen, die schon lange zum Gericht bestimmt sind: 'Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes mit Zügellosigkeit verwechseln und den einzigen Gebieter und unsern Herrn, Jesum Christum, verleugnen'.“

Dann steht Vers 20-25:

„Ihr aber, Geliebte, erbauet euch selbst auf euern allerheiligsten Glauben und betet im heiligen Geist; bewahret euch selbst in der Liebe Gottes und hoffet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Und erbarmet euch über diejenigen, welche zweifeln; rettet sie, indem ihr sie aus dem Feuer reißet, und wieder anderer erbarmet euch mit Furcht, wobei ihr auch den vom Fleische befleckten Rock lassen sollt. Dem aber, welcher mächtig genug ist, euch vor jedem Fall zu bewahren und zu stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich, mit Freuden, ihm allein, Gott, unserem Retter durch Jesum Christum unsern Herrn, gebührt Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.“

Solche Zeugnisse lassen uns hineinschauen, wie wichtig und bedeutungsvoll es ist, nach jeder Seite hin seinen Platz einzunehmen, um für den Glauben in der rechten Weise zu kämpfen.

Einerseits sind Mächte und Gewalten am Werk, und was ist andererseits die Ursache, daß das Mahl würdig genossen wird?

Es kann würdig genossen werden, es soll nur würdig genossen werden. Im treuen Zeugnis, das im Essen eines Brotes, im Trinken eines Kelches liegt, wird ein wahres Zeugnis abgelegt, das der Ausdruck davon ist, daß man das Mahl würdig genießt.

Es gehört zum unwürdigen Genießen des Mahles, daß Gottlose die Gnade unseres Gottes mit Zügellosigkeit verwechseln und den einzigen Gebieter und unseren Herrn, Jesum Christum, verleugnen.

Wie wird dagegen das Mahl würdig genossen?

Durch Essen von einem Brot wird bewiesen, daß alle, die von einem Brot essen, ein Leib sind; sie alle sind mit Jesu Christo, ihrem erhöhten Haupt, dadurch eine Einheit, weil sie dasselbe wiederholen, was sie in der Taufe, auf seinen Tod getauft, mit ihm begraben, bezeugt haben. Im würdigen Genießen des Mahles sind sie sein Gedächtnis, sie verkündigen seinen Tod, bis daß er kommt, sie unterscheiden den Leib des Herrn.

Diese wahre Gemeinschaft, wie sie dargestellt wird im Essen eines Brotes, im Trinken eines Kelches in der Stellungnahme zu dem einmaligen Opfer Jesu Christi, kann unter den Kindern Gottes nur darin bestehen, wie es bei Jesus war, so wie er das Mahl mit seinen Jüngern genossen hat, indem die Einheit in der Vollkommenheit seines Zeugnisses vorhanden war, nicht nur, daß er in jener Nacht in den Tod ging, sondern was er getan hat, er für sie tat. Für sie ist er in den Tod gegangen, mit ihnen konnte er von einem Brot essen und aus einem Kelch trinken; denn in allem, was er tat, hat er seines Vaters Willen erfüllt. Er ist unter ihnen die Offenbarung Gottes, der Träger seiner Liebe, - aber nur, indem er sein Leben hingegeben hat.

Das zeigt uns, wie allezeit im würdigen Essen von einem Brot, im Trinken aus

einem Kelch miteinander im vollen Einsatz für einander die wahre Einheit, Verbundenheit und Zusammengehörigkeit zum Ausdruck kommt.

